IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:

Expert Fachmedien GmbH

Aachener Str. 172, 40223 Düsseldorf
Deutschland

Telefon: +49 (0) 211/1591-210 Fax: +49 (0) 211/1591-150

www.expert-fachmedien.de, www.keramische-zeitschrift.info

Geschäftsführer: Paul Robert Hoene**Inhaber der Titelrechte:** DVS Media GmbH, Düsseldorf, Deutschland**Redaktion:**

Dr. Hubert Pelc (Leitung, V.i.S.d.P.)

Telefon: +49 (0) 211/1591-230 E-Mail: hubert.pelc@dvs-hg.de

Dr.-Ing. Paul-Eberhard Keilbar

Telefon: +49 (0) 341/9410237 E-Mail: keilbar@t-online.de

Sylvia Hanagan (Redaktionsassistentin)

Telefon: +49 (0) 211/1591-231 E-Mail: sylvia.hanagan@dvs-hg.de

Redaktionskomitee:

Vorsitzender: G. Klein (Deutschland)

H. Brückner (Österreich), D.R. Dinger (USA), F. Kerbe (Deutschland),
O. Krause (Deutschland), W. Kollenberg (Deutschland), J.H. Mendheim
(Deutschland), H. Mörtel (Deutschland), A. Ravaglioli (Italien), M. Röhrs
(Deutschland), G. Routschka (Deutschland), L. Schyia (Deutschland),
J. Werner (Deutschland)**Layout & Druck:** Kraft Druck GmbH, Industriestraße 5-9,
D-76275 Ettlingen, Deutschland**Anzeigen:**

Iris Jansen (Leitung)

Telefon: +49 (0) 211/1591-216 E-Mail: iris.jansen@dvs-hg.de

Britta Wingartz

Telefon: +49 (0) 211/1591-218 E-Mail: britta.wingartz@dvs-hg.de

Abonnement/Vertrieb:

Expert Fachmedien GmbH

Alexander Werum

Leserservice

Große Hub 10, D-65344 Eltville

Tel.: +49 (0) 6123/9238-223, Fax: +49 (0) 6123/9238-244

keramischezeitschrift@vuserice.de

JAHRESBEZUGSPREIS: 6 Ausgaben

Print: 162,- € + Versandkosten 21,- € (Deutschland)

162,- € + Versandkosten 27,- € (Ausland)

Print + Online: 202,- € + Versandkosten 21,- € (Deutschland)

202,- € + Versandkosten 27,- € (Ausland)

Online: 124,50 €

Einzelheft: 29,50 € + Versandkosten

© Copyright 2014

Expert Fachmedien GmbH

D-40223 Düsseldorf, Deutschland

ISSN: 0023-0561

Die „KERAMISCHE ZEITSCHRIFT“ sowie alle in dieser Zeitschrift enthaltenen Beiträge, Bilder und Tabellen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung der Expert Fachmedien GmbH strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Diese Rechteübertragung bezieht sich insbesondere auf das Recht des Verlages, das Werk zu gewerblichen Zwecken per Kopie (Mikrofilm, Fotokopie, CD-ROM oder andere Verfahren) zu vervielfältigen und/oder in elektronische oder andere Datenbanken aufzunehmen.

Frei zugängliche Publikationen – ein Gewinn für die Wissenschaft?

Liebe Leserinnen und Leser,

für Wissenschaftler ist es von essenzieller Bedeutung, sich einen möglichst lückenlosen Überblick über ihr Forschungsgebiet zu verschaffen. Die Verfügbarkeit von Informationen, der intensive Austausch von Erkenntnissen sowie die kritische Prüfung der Ergebnisse sind wesentlicher Teil der Forschung und unabdingbare Grundlage für den wissenschaftlichen Fortschritt. Vor elf Jahren wurde die „Berliner Erklärung“ über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen von führenden Wissenschaftsorganisationen – darunter die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Hochschulrektorenkonferenz, die Max-Planck- und Fraunhofer-Gesellschaft sowie die Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft – unterzeichnet. Die Vision bestand darin, alle wissenschaftlichen Informationen im Internet frei zugänglich (Open Access) zu machen. Es überrascht wenig, dass seitdem das „Für und Wider“ der Open Access-Philosophie zwischen den Wissenschaftsinstitutionen und den Verlagen in unterschiedlicher Intensität, aber zumeist äußerst kontrovers, diskutiert wird. Grund genug, um einmal einige Aspekte dieser Thematik unter Wahrung einer – sagen wir mal – möglichst verhaltenen Subjektivität zu erörtern. Als Folge der „Berliner Erklärung“ entwickelte sich in der Verlagslandschaft schnell eine Vielzahl unterschiedlicher – mehr oder weniger durchdachter – Geschäftsmodelle, die in der Regel, von wenigen Ausnahmen abgesehen, darauf abzielen, eine Publikationsgebühr von den Autoren zu fordern. Da diese Gebühren wiederum häufig von den Bildungseinrichtungen und Forschungsgesellschaften erstattet werden, erfolgt die Finanzierung der Open Access-Initiative somit zu einem nicht unerheblichen Teil über öffentliche Mittel.

Allerdings ist der Leidensdruck der Verlage, ihre Geschäftsstrategien komplett zu überdenken und umzustellen, weitaus geringer, als ursprünglich prognostiziert wurde. Dies liegt auch daran, dass die altruistischen Prinzipien der Wissenschaftler selbst überschätzt wurden, denn die Mechanismen zur Erlangung wissenschaftlicher Reputation gelten ja weiterhin. Nach wie vor dienen renommierte Zeitschriften dazu, wissenschaftlichen Arbeiten ein Gütesiegel zu verleihen, wodurch die Karriere der Autoren beschleunigt wird. Und gerade diese renommierten Journals, die einen hohen Aufwand bei der Qualitätssicherung und der redaktionellen Überarbeitung bzw. Aufbereitung betreiben, gibt es nun mal nicht entgeltfrei. Eine Publikationsgebühr – also eine Bezahlung für die Veröffentlichung von den Autoren zu fordern – ist im Hinblick auf die Wahrung des Renommee und der Neutralität für die Herausgeber dieser hoch angesehenen Zeitschriften schlichtweg undenkbar. Es hilft auch nur bedingt weiter, dass verschiedene Universitäten und Hochschulen sowie Forschungsorganisationen dazu übergegangen sind, ihrem Lehr- und Forschungspersonal bzw. ihren Mitgliedern nahezu legen, ausschließlich in frei zugänglichen Wissenschaftsportalen zu publizieren. Hand aufs Herz: Es ist kaum vorstellbar, dass es in nächster Zeit für die Berufung auf eine Professur weitaus wichtiger sein wird, ausschließlich in Open Access-Journals publiziert zu haben, als in einer angesehenen Zeitschrift mit langer Tradition und hohem Impact-Faktor. Somit ist es eher unwahrscheinlich, dass sich die Publikationskultur durch eine Ausschlussforderung der wissenschaftlichen Organisationen radikal ändern wird. Open Access ist zweifellos ein sehr hilfreiches Instrument, um komplementäre Informationen, wie beispielsweise Testreihen, Spektren, Geräteparameter oder auch selbst erstellte Auswerteprogramme, zur Verfügung zu stellen, wodurch die wissenschaftlichen Arbeiten noch transparenter und lückenloser dargestellt und somit umfassender diskutiert werden können. Damit ist dem wissenschaftlichen Fortschritt sicherlich weitaus mehr gedient, als durch einen erzwungenen Paradigmenwechsel.

Hubert Pelc
redaktion-keramik@dvs-hg.de